

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 41: Literatur

Artikel: Goethes vierte und vorläufig letzte Schweizer Reise
Autor: Slíva, Jíí
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GOETHES VIERTE UND VORLÄUFIG LETZTE SCHWEIZER REISE

Da sitze ich also wieder einmal an der Tessiner Sonne bei einem Glas Merlot vor dem «Ristorante Stazione» in Terrazzo. Sie wissen ja, unser Terrazzo liegt nur gut eine Busviertelstunde vom Bahnhof Lugano entfernt, falls Sie je Lust haben ... Aber wer kommt denn da, so seltsam gekleidet?!

«Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn?»

Ja, das ist mir eine Überraschung! Der Giovanni Wolfgang persönlich! Tschüss! Oder selbstverständlich: Buona sera, maestro, auch wieder einmal auf der Reise?

«Ich hörte und sprach das Italienische einmal wieder gern, denn die Sprache bringt doch eine Art von Atmosphäre mit!»

Ja, diese italienische Atmosphäre kannst du suchen da im Tessin! Oder ist es dir etwa nicht aufgefallen, die vielen Deutschen hier unten, die Mercedes und –.

«Der beste Rat, der zu geben sei, die Deutschen, wie die Juden, in alle Welt zu zerstreuen, nur auswärts seien sie noch erträglich.»

Einzeln wohl schon. Aber wenn sie dann so massenhaft zu uns herunterkommen!

«Die Masse ist breit, aber schwach ...»

Schön, wie du das wieder gesagt hast! Nun, alle sind ja nicht Deutsche, die sich im Tessin aufführen wie zu Hause. Oder oft so, wie sie sich zu Hause nie aufzuführen getrauten! Da gibt es ja auch noch die Deutschschweizer. Viele. Solche beispielsweise, die nach ein paar Boccalini Merlot und ein paar Gläschen Grappa sich betragen, ich sage dir, caro Giovanni Wolfgang! Da unten fühlen sie sich so weit weg von daheim, von Alltags-sorgen, Alltagszwängen, frei von ...

«Frei wären die Schweizer? Frei diese wohlhabenden Bürger in den verschlossenen Städten? Frei diese armen Teufel an ihren Klippen und Felsen? Was man den Menschen nicht alles weismachen kann!»

Wenn du das sagst ... Aber lassen wir das! Sag, warum bist du eigentlich noch einmal da in den Süden, ins Tessin heruntergekommen? Etwa nicht doch auch ...

«Wer auf die Welt kommt, baut ein neues Haus. Er geht und lässt es einem zweiten. Der wird sichs anders zubereiten. Und niemand baut es aus!»

Da hast du aber eine schöne Ahnung! «Und niemand baut es aus!» Schau zum Beispiel mal den Thurgauer da, der seinen Stationswagen voll Baumaterial vor dem Ristorante parkiert hat! Der baut es aus, und zwar seinen Rustico, jedes Wochenende, seit zweieinhalb Jahren, zusammen mit seinen Kegelfreunden.

Gefällt es dir denn nicht mehr draussen? Oder ist es am Ende doch auch wegen, gib's nur zu, wegen der Steuern? Das wäre ein Gag, Giovanni Wolfgang von Goethe als Steuerflüchtling im Tessin! Bist nicht der einzige!

«Mir kommt kein Besitz ganz rechtmässig, ganz rein vor, als der dem Staate seinen schuldigen Teil abträgt.»

Ja, schön wär's. Da sieht man allerdings, wie wenig die Leute heute Goethe lesen ...

«Wer aber nicht eine Million Leser erwartet, sollte keine Zeile schreiben!»

Hoppla, Mario Simmel lässt grüssen! Oder bist du gar der neue «Bild»-Korrespondent im Tessin – oder der vom «Blick»?

«Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut.»

Nicht schlecht als Schlagzeile. Etwas lang, vor hundertfünfzig Jahren mochte das noch angehen. Aber wenn wir schon beim Beruflichen sind: Hast du hier im Tessin schon Kollegen getroffen? Frisch etwa?

«Doch es gibt Gelegenheiten, wo man sich innerlich frisch fühlt und sein Äusseres auch gar zu gern wieder anfrischen möchte.»

O je! Jetzt spricht der Meister gar wie ein Werbetexter für eine Body-Lotion in der «Annabelle» ... Bist du vielleicht im Tal oben bei der Kathrin Rüegg gewesen?

«Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?»

Kind ist gut! Klar, sie hat ein Pseudonym gewählt. Und sicher hast du ihre Bestseller gelesen. Da könntest sogar du etwas lernen, wie man es so treibt mit den «Eseli», den «Gitzeli», den «Lämmli» und «Schöffli» und ...

«Freilich ist's auch kein Vorteil für die Herde, wenn der Schäfer ein Schaf ist!»

Erstens ist sie eine Schäferin – oder wenn du es anders meinst, Giovanni Wolfgang, dann pass auf! Von Kirche und Politik wollen wir an diesem schönen Tessiner Abend nicht sprechen.

«Die Kirche segnet den, der ihr zu Diensten fährt.»

So, Dienstfahrten sind das also, diese Reisen nach Liechtenstein, Mittelamerika, Polen und Afrika? Wenn du meinst ... Aber scusi, ich hab' dir noch gar keinen Wein offeriert. Du hast nicht etwa Bedenken wegen der Österreicher?

«Wer Wein machen kann, soll keinen Essig machen.»

Das ist das, was gerade noch gefehlt hat, Essig mit Frostschutz. Aber es freut mich natürlich, dass du unseren Merlot probieren willst; ich lasse gleich ein Glas kommen.

«Wer mir Wein bringt, sehe mich freundlich an!»

Keine Angst, Giovanni Wolfgang, die Bedienung da im «Stazione» ist schon recht und freundlich. Es sind alle Portugiesen und Jugoslawinnen!

«Du bist immer geborgen, das nimmt dir niemand wieder. Zwei Freunde ohne Sorgen; Weinbecher, Büchlein, Lieder!»

Erklär das mal einer Frau, meiner Frau zum Beispiel!

«Eine Frau macht oft ein böses Gesicht, der gute Mann verdient wohl nicht.»

Das hast du fein gesagt. Das erzähl' ich ihr dann heute abend ...

«Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.»

Nun dann halt: Prost, Salute und Evviva! E grazie, maestro!

N.B. Alle diese originalen Goethe-Zitate finden Sie in Ihrer vollständigen Goethe-Ausgabe. Ich habe mich der Einfachheit halber des «dtv-Lexikons der Goethe-Zitate» bedient.

